

Elke Erb

Das ist hier der Fall

*Ausgewählte Gedichte
der Georg-Büchner-
Preisträgerin 2020*

SV

Band 1520 der Bibliothek Suhrkamp

Elke Erb
Das ist hier der Fall

Ausgewählte Gedichte

Herausgegeben und mit einem Nachwort
von Steffen Popp und Monika Rinck

Suhrkamp

Erste Auflage 2020
© Suhrkamp Verlag Berlin 2020
Alle Rechte vorbehalten,
insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt
oder verbreitet werden.
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: Pustet, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-22520-2

Das ist hier der Fall

AUSKUNFT NACHTS

Was über mich erzählt wird

In meinem Schloß brennen fünfundzwanzig Kronleuchter
Und drei Goldfische habe ich in meinem Aquarium schwimmen

Und ich bekomme viertausend Mark für einen Vers
Und arbeite an sechs Zeilen ein Jahr

Und jeden Morgen kann ich mir nach dem ersten Ei auch noch
ein zweites leisten ganz wie ich will ein Ei oder zwei

1968

Ein Lamm weidete

Ein Lamm weidete,
hatte geweidet in Holland,
Krieg war, mein Vater Soldat.
Kam auf Urlaub,
trug kein Lamm, trug das Fell,
trug nicht das Lamm.
Ich sitze am Schreibtisch, ich stell
meine Füße darauf.

1967

Mein Galgen

An einem russischen Fluß, Fluß – wahr, Fluß – immer, Fluß – Majestät; Dulder, auf dem man die tägliche Spieluhr der Mühe aufzieht, Knecht-Fluß, der Schiffe trägt; Gott-Fluß, der Fische Spender, Volk-Fluß, der Hunderte Dörfchen ans Ufer streut, großer, der Städte hinpackt, Jahrhunderte Arbeit; Fluß unter streichenden Regen; bösen Blitzen; Fluß im weißen, toten, Fluß im brechenden Eis, Panzer; Fluß unter Glut; an einem russischen Fluß, die schimmernde, blaue, augenweitende Breite, herrrollend, an den grünen, den weichen Ufern unendlicher Erde vorbei, leicht wie das Glück – steht vor dem bebauten, waldigen, steifen, buckligen Lande ein kahler Hügel, nur Gras, ein Hügel; rund; kahl; nur Kräuter und Gras; Berglein am Fluß, dem der aufgekommene, fliegende Wind die brennenden Grasnarben kühlt, Hügel, den der Wind überfällt, ehe er aufjagt mit tausend anderen Winden in den wilden, entfesselten, schreienden Sturm, ehe er einbricht in das Fest der an den langen, tobenden Tischen saufenden Herren, Bojaren, ehe er hoch oben einschlägt in den wandlosen Saal, wo sie sich treffen zu Chören schrecklicher Unschuld, Sangesbrüder, nur ihresgleichen, nur sie, zu ihrem deutschen Verein: »Und das heißt – Erika!« Unten, am Hügel, zu Füßen die Ebene, die Steigung, im stumpfen Winkel von Ebene und Steigung, sitzt, zugelaufen, das gebräunte, flachshaarige, lockige Kind und geht nicht mehr weg. Kind, das weder Vater noch Mutter mehr hat, Wanjuscha heißt und nicht weggeht, das dem Staat zugehört und zwischen Höhe und Weite mit seinen ersten Grasbüscheln, Käfern und Steinen unten am Hügel zu spielen versucht. Obenauf, hoch auf der Kuppe, stehen drei Galgen, knarren, drei Figuren hängen an ihnen, schaukeln, eine bin ich. Warum sage ich nicht: An einem russischen Fluß ist ein Hügel mit drei Galgen, auch ich hänge da, unten spielt Wanjuscha, warum kann ich einfach nicht einfacher sein.

Das Flachland vor Leipzig

Das Flachland vor Leipzig ist kahl,
als läge der Mittag streng auf ihm auf.
Hecken, die Gräben, Buschgekräusel und Baum
Wegweiser, gelb wie Briefkästen, staubig,
oder wie Tabak daher, der fällt
einem Alten krümelnd aufs Knie ...
Ich war mal in Tüschchen, dort sah
mich still eine Gans an, die in Reihe ging, weiß
an einer feuchten Scheune vorbei.
Links, sah mich an, links, und ihr wißt, das Auge
ist starr, grün beringt.
Aber was wollte sie melden, aus ihren fernen
Steinzeiten kommend, die Gattung, aufgezogen immer, Uhr,
immer die gleiche, sich gleiche, die Uhr
an vergänglichen Wänden, aber was dann,
wenn keine Wände mehr stehn, keine gebaut werden, wenn
der riesige Erdwind allein
in den Staub stürzt und heult?
Uhren, ihr Uhren, wer sorgt,
daß ihr euch nicht totschißt am Ende, wer sorgt?
Ich war mal in Tüschchen, dort sah
mich still eine Gans an, die in Reihe ging, weiß.

1966

Ehe du herkommst

Ehe du herkommst, geh zu dem Alten,
der den Nachtdienst hat vor dem Werk.
Sieh, wie er sitzt, von den Knien
fallen die Hände unträumend, sie warten, hinab.
Seine Helle des Wachraums drängt an das Fenster.
Seine flehenden Augen des Dunkels sind kalt.
Seine Kinder, die kann er nicht hüten, Hell und Dunkel
sterben vor ihm jede Nacht, die ihm hier
Tag ist. Er wacht
vor dem Werk. Er löst aus
seinen Rock. Er geht, wenn er ihn anhat,
zu seinen Enkeln nach Haus.
Er geht über kindliche Wege,
lebt im Schritt.
Sieh, wie er traumlos sitzt, traumlos geht, und dann komm,
ich warte so sehr.

1967

Sonntag

Für Erich Arendt

Aus der Diele auf die Schwelle eines im goldenen Lampenlicht von heiteren Gewandungen und Spielen erfüllten Raumes tretend, halte ich für den Bruchteil einer Sekunde in meinem Laufe inne und errate nicht, wie nur und ob die feurig Eilende den altersschwachen Steg über Bach, Morast und wann das tief Begrabende hinter sich gelassen haben wird.

Mein vom goldenen Lampenlicht beleuchtetes Gesicht verholzt; angesichts der Blicke, die gleich Feuerzungen aus dem Festraum an mir lecken: Holz die Stirn, die Wangen eingeschraubte Bretter wie die Schläfen, zwei und zwei. Als Toten-, Puppendrohung nackt: so weiß! und Holzscharniere Schultern unter meinem Kleid, das ein Diener-Dämon, unsichtbarer, wegschiebt.

Holz wie das unendliche Parkett, ins goldene Lampenlicht sich reihend, Holz wie im goldenen Licht die Tisch und Stühle, Holz in die Nacht gepflanzt das Fensterkreuz; ich bin die hölzerne Tapetenleiste, die in dem Raum hochrot hoch oben rundum seine Wände jagt, ich bin die Bilderrahmen, über die sie hinfliegt, die herunterstarren. Ich stehe in der Tür von Holz und auf der Schwelle still wie angenagelt.

Bin ich der hölzerne Vampir, Baum, der sie fressen kam?

Aus Holz der Kasten für die Kohlen an dem grünen Ofen. Holz in dem Kasten für die Kohlen an dem grünen Ofen. Holz, gut für ihre Glut zu zünden in dem grünen Ofen. Holz die Giebel, Bretterzäune, Forste, sie umschlingend. Ihre Schwellen auf den fernen Eisenbahnen, ihre Maste auf den fernen Schiffen. In ihrer Tür die Toten-, Puppenangst aus Holz, die steht. Mit Armen, die bei Gliederpuppen pendeln: Ich lächle, komm herein, lautes Hallo empfängt mich.

1970

Anpassung

Und gehen wir schon zu den Zwergen,
folgt uns die Stiefmutter doch.

1967

Nicht schlägt ...

Nicht schlägt, wo ich bin, Geschirr an die Wand
oder kommt man gelaufen, weil etwas brennt,
nicht sieht man das Tischtuch zerrissen.

1968

Die Mutter holt Kartoffeln

Die Mutter holt Kartoffeln, sie schält und schneidet sie.

Die Mutter hat Blumenkohl gekauft, sie reinigt ihn.

Die Mutter hat Petersilie geholt.

Die Mutter kocht die Kartoffeln und den Kohl in gesalzenem Wasser.

Die Mutter gibt acht, daß das Wasser nicht verkocht, das Essen
nicht anbrennt.

Die Mutter wartet, bis das Essen gar ist.

Sie zerdrückt das Essen mit Milch und Butter zu einem Brei.

Sie tut den Brei auf einen Teller und streut feingewiegte
Petersilie darüber.

Sie ruft das Kind herein zum Essen.

Sie setzt das Kind an den Tisch und will es füttern.

Das Kind sagt »nein«, schüttelt den Kopf und will nicht essen.

Das Kind will nicht essen.

Dies ist ein irrer Augenblick im Leben der Mutter, der sie verwirrt.

1973

Die Küche

Der erste Satz ist: die Ente schwimmt auf dem Teich.

Der zweite Satz ist: die Ente brät in der Pfanne.

Der dritte Satz ist: die Schafgarbe wächst die Wege entlang.

Der vierte Satz ist: mein zweijähriger Sohn trinkt am Küchenschrank
Schafgarbentee.

Den Zusammenhang des ersten und dritten Satzes nenne ich:
draußen.

Den Zusammenhang des zweiten und vierten: die Küche.

Gasflamme, Ente und Bratfett hängen Gerüche
in die vom Architekten der Ausbeuter eng gestaltete Küche.

Den gedachten Dingen wohnt inne ein Streben,
als wollten sie miteinander leben.

Berlin-Mitte, Rheinsberger Str. Nr. ..., Hth., links.

1973

Die mir blutsverwandte Lehrerin G. K.

Wieder ein Ensemble, und die einen Platz bekamen, klatschen – sie aber sah nichts, sieht nichts, wird nichts davon sehen, weil sie hinten steht – da hört sie hinter sich, und keiner hört es, ein schweres Schnaufen wie Gestöhn – sie kehrt sich um, da sieht sie eine Löwin in vollem Lauf gebären, die vorüberhetzt, und ihre Jungen fallen auf die Wiese – sie nimmt sie in den Armen mit nach Hause, sie wird sie großziehen, sie wird Löwen großziehen – und geht die Nachbarn um Kondensmilch an.

1971